

Ungehörigkeiten im Betragen schuldig gemacht, abgesehen von der Heftigkeit seines Spieles selbst, aber ich habe mir erzählen lassen, daß sein allgemeines Verhalten gegen die Autoritäten in Wimbledon impertinent im höchsten Grade war. Dies in einem Maße, daß die gequälten Veranstalter viele Flaschen Champagner auf öffentliche Kosten tranken, als sie seine sensationelle Niederlage durch Henri Cochet in der Vorschluß-Runde feiern durften.

Dieses Match wird noch lange in aller Munde sein. Aber es läßt sich nicht bestreiten, daß während der ersten beiden Sätze und im dritten, wo er 5 : 1 führte, Tilden hervorragend spielte, ein Tennis, wie ich, der in Wimbledon seit mehr als 20 Jahren jedes Spiel gesehen, mir keines hätte träumen lassen. Plötzlich, als das Match sozusagen schon vollkommen gewonnen, brach Tilden zusammen. Cochet, der zweifellos der beste Turnierspieler der Welt ist, ergriff die Gelegenheit und biß sich fest wie eine kleine französische Bulldogge. Tilden haßt einen langsam gegebenen Ball, und Cochet reduzierte mit äußerster Klugheit das Tempo seiner Schläge derartig, daß der Amerikaner hilflos dagegen war und in endgültiger Niederlage zusammenbrach unter Jubelschreien, wie ich sie in Wimbledon noch nicht gehört habe.

„Was hat er wohl dafür bekommen, daß er das Match verkauft hat?“ meinte ein berühmter Spieler, als das Spiel beendet war. Daß er es verkauft hat, glaube ich natürlich nicht, weil es zu viel für Tilden bedeutete, hier zu gewinnen. Aber das englische Publikum hat nie das unglückliche Match von 1921 vergessen, wo der junge Südafrikaner Brian Norton gegen Tilden spielte und mit zwei Sätzen vorhand, mit einem Punkt in der Meisterschaft war und sie dann plötzlich aufgeben mußte, und dann Tildens taktlose Freudenausbrüche darüber, daß er so in letzter Minute der Niederlage entgangen war. Tilden mag in den Vereinigten Staaten ein Held sein, aber hier haben wir endgültig festgestellt, daß er vielleicht ein Ritter ohne Furcht, aber nicht ohne Tadel ist.

Tildens Kollege, F. T. Hunter, zeigte sich durchaus als Gentleman, aber S. B. Wood junior, ein junger Amerikaner, der erst 15 Jahre alt sein soll, war ein äußerst krasses Beispiel für das unsympathischste aller menschlichen Wesen, nämlich den amerikanischen Jungen. Er spielte in der ersten Runde gegen René Lacoste und trat dazu — zur Verblüffung des gesamten Stadions — in weißen „plus-fours“ und Strümpfen an, wie sie von den besseren Verbrechern in Sing-Sing getragen werden. Seine Manieren entsprachen seinen Strümpfen. Die allgemeine Empfindung war, daß sein Auftreten in Wimbledon als Ausgleichsposten gegen Englands Schuld an die Vereinigten Staaten gedacht war, in welchem Falle aber die Amerikaner sehr stark in unsere Schuld geraten wären.

Tildens Niederlage entzog natürlich dem Finale so sehr alles Interesse, so daß man sich kaum mehr darum kümmerte, ob Cochet oder Jean Borotra Sieger wurde. Ich weiß, daß viele Leute große Summen auf Cochet gesetzt hatten in der Ueberlegung, daß die Franzosen, nachdem Borotra schon einmal die Meisterschaft davongetragen hatte, der Meinung waren, daß diesmal Cochet an der Reihe sei. Und so wurde es; aber es ist nur fair, zu sagen, daß Borotra hervorragend schön spielte, und die Art, in der die beiden um den letzten Punkt kämpften, bei einem Stand von „2 Sätze beide, 5 Spiele beide“,